



Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur

NEWSLETTER 10 | 2023

*Die Blätter fallen, fallen wie von weit,
als welkten in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.*

*Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.*

*Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: es ist in allen.*

*Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.*

Rainer Maria Rilke



Herbst in Eldena, Foto: Angela Pfennig

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,
liebe Freunde der Gartenkultur,

Friedemar Keller und Tobias Babian lieben ihren Beruf als Baumpfleger.
„Wir haben uns nach unserem Landschaftsökologie Studium dazu entschlossen, unserer Leidenschaft nachzugehen, in der Baumpflege tätig zu werden und das „Kronenkollektiv“ zu gründen. Unser Ziel ist es, eine umweltbewusste Baumpflege ins Leben zu rufen, die den Erhalt der Natur im Fokus hat und uns so ein gutes Miteinander mit unserer Umwelt ermöglicht.“ Zu ihrem Leistungsspektrum gehören unter anderem die Baumpflege mit Seilklettertechnik, Baumfällungen, Obstbaumschnitt und Baumkontrolle.

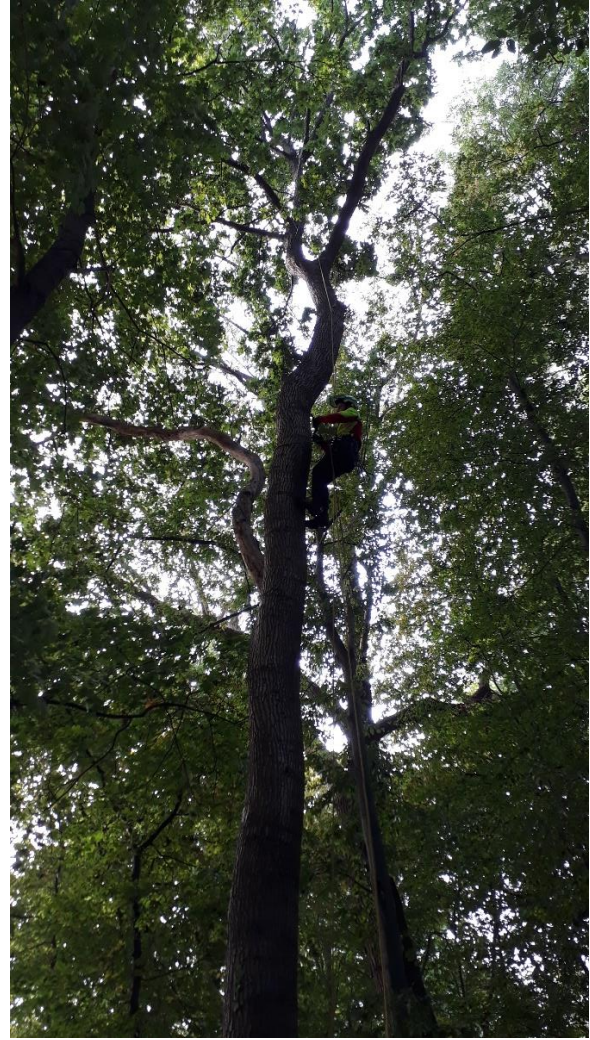
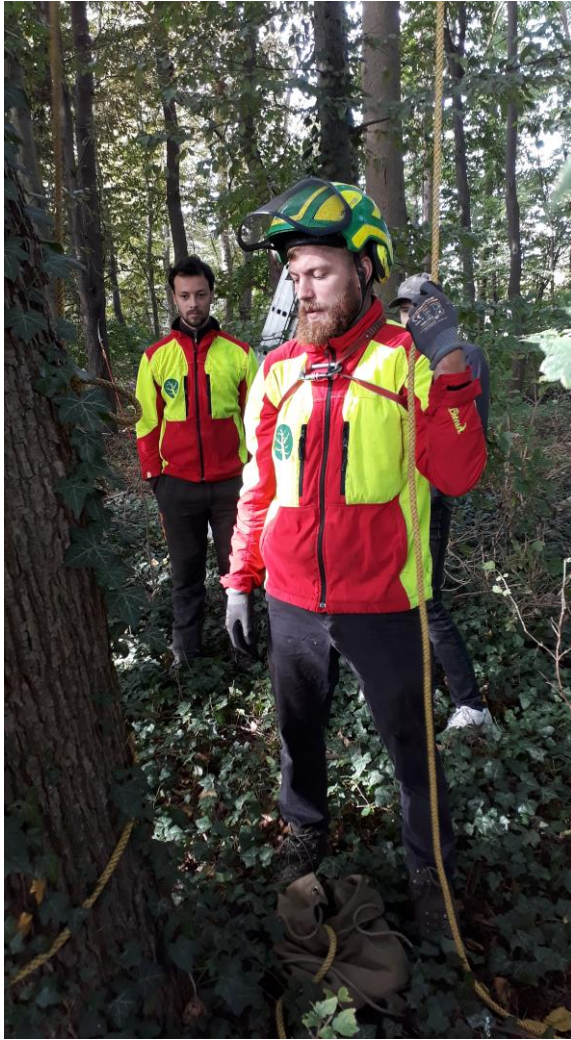
Die Teilnehmer am Baumkletterseminar im Kletterwald Greifswald waren begeistert von den motivierenden, praxisnahen, eloquent vorgetragenen und anschaulich präsentierten Ausführungen zu gesetzlichen Grundlagen der Baumpflege, Sicherheitsstandards und Schutzausrüstung, zur individuellen Baumansprache, Seilknotentechnik und Handhabung der Säge im Schweben, zu Wurftechniken bei der Platzierung der Seile und zur Doppelseiltechnik des Kletterns.

Das Seminar bot einen interessanten Einblick in den Arbeitsalltag der Baumkletterer mit all seinen Facetten und Risiken. Deutlich wurde, mit welcher außergewöhnlichen Konzentration, Präzision und Sorgfalt Pflegemaßnahmen mit Seilklettertechnik ausgeführt werden müssen. Wind, Regen und Kälte können die Arbeiten erheblich erschweren.

Die Teilnehmer konnten die verschiedenen Techniken selbst ausprobieren, wobei das Erklettern einer Eiche bis auf ca. 15 Meter Höhe aus Sicherheitsgründen Friedemar Keller vorbehalten blieb.



Friedemar Keller erläutert die Schutzausrüstung für das Klettern, Foto: Angela Pfennig



Impressionen vom Baumkletterseminar mit Friedemar Keller und Tobias Babian, Fotos: Angela Pfennig

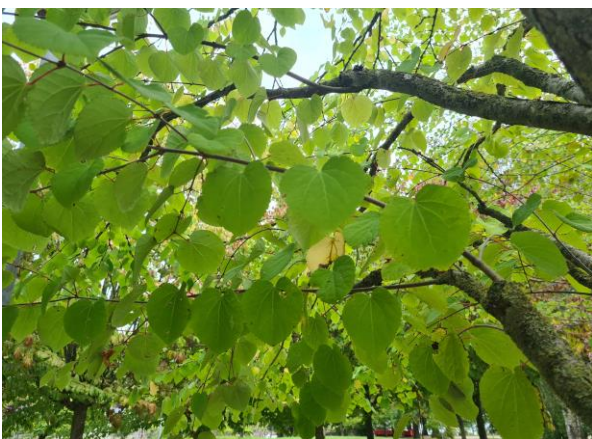
Krankenhaugärten erfahren in unserer Zeit zunehmender Naturentfremdung neue Aufmerksamkeit durch Patienten, Ärzte, Therapeuten und Gärtner. Das gesellschaftliche Bewusstsein für die Heilkraft von Gärten und Parks wächst, ebenso wie deren öffentliche Wertschätzung. Der Aufenthalt im Freien, körperliche Bewegung, Ruhepausen, Düfte und Töne des Gartens sowie gesunde Ernährung durch Gartenfrüchte wirken stärkend auf Körper, Geist und Seele des Menschen. Die Bedeutung von Pflanzen und Parkanlagen in der medizinischen Therapie wird jedoch häufig noch unterschätzt. In den technikzentrierten Krankenhäusern fehlen oft der lebendige Bezug zur Natur und der Garten als sozialer Raum der Erholung.

Das Stralsunder Krankenhaus am Sund ist umgeben von Gartenräumen, die auf eine 150-jährige Geschichte zurückblicken. Es liegt zudem in einem großartigen Landschaftsraum unmittelbar am Strelasund mit Blick zur Insel Rügen. Die Symbiose von Landschaft, Garten und Park ist einzigartig und bietet herausragende Voraussetzungen, um Natur zu genießen. Ein Spaziergang lohnt sich zu allen Jahreszeiten.

Und dennoch ist der Park kaum im Bewusstsein der Stralsunder. Umso größer ist das Interesse an der alljährlichen gartenhistorischen Führung mit Dr. Angela Pfennig. Gemeinsam mit den Gästen begab sie sich auf einen Rundgang durch die verschiedenen Garten- und Parkräume und erläuterte die Geschichte des Anwesens von seinen Anfängen als Park der Lackfabrik Becker, über die durch Hermann Mattern gestalteten Gartenanlagen des 1938 errichteten Marinelazarets bis hin zu den jüngsten gärtnerischen Gestaltungen durch Hans-Jürgen-Kirmse nach den baulichen Erweiterungen auf dem Krankenhausgelände ab 2002.



Krankenhauspark am HELIOS-Klinikum, Foto: Janine Hahn



Impressionen von den Gartenräumen des HELIOS-Klinikums, Fotos: Annette Wüst und Janine Hahn

Über die Sorgfalt und Mühe beim Erhalt des alten Baumbestandes während der Bauphase berichtete das Stralsunder Tageblatt am 14. Oktober 1938: „Was bei der Anlage des Baues, da er fertig dasteht, deutlich in Erscheinung tritt, das ist ... die bemerkenswerte Harmonie, mit der er sich seiner engeren Umgebung einfügt ... Dieser Eindruck ist im wesentlichen durch die geschickte Einbeziehung der alten Parkbäume in das

architektonische Gesamtbild erreicht worden ... Man hat sich darum sogar die Mühe gemacht, wo ausschweifende Baumwurzeln bedroht waren, sie durch Betonbrücken zu schützen. Das Ergebnis dieser Sorgfalt ist die Sicherung eines Parkes, der nach seiner Ausgestaltung im nächsten Jahr das Gebäude erst ganz zur vorgesehenen Wirkung bringen wird.“ Diese Achtsamkeit im Umgang mit den Bäumen war sehr nachhaltig. Die alte Buche am Kopfbau musste aus Krankheitsgründen erst 2018 gefällt werden. Die Linde an der Großen Parower Straße, für deren Erhalt die Umfassungsmauer in einem Bogen ausgeführt wurde, steht noch heute.



Linde und Umfassungsmauer am HELIOS-Klinikum, Foto: Janine Hahn



Schachtelhalm im Tribohmer Bachtal, Foto: Barbara Hesse

Das Tribohmer Bachtal, ein Seitental des Recknitztales, entstand nach der letzten Eiszeit. Das heute sehr urwüchsig und natürlich erscheinende Tal unterlag früher einer recht intensiven Nutzung. So befanden sich im Mittelalter zwischen Tribohm und Gruel drei Wassermühlen mit mehreren größeren Teichen, die jedoch mittlerweile völlig verlandet und zugewachsen sind. Gegenwärtig hat das Wasser des Tribohmer Baches hier wieder die Möglichkeit, die Landschaft zu formen und der Wald kann sich weitgehend unbeeinflusst entwickeln. In der 2020 eröffneten Naturschutzstation Gruel wird in einer Dauerausstellung unter dem Thema „NaturRaum Recknitztal“ über die Geschichte der Kulturlandschaft im Recknitztal und die hier lebenden Tier- und Pflanzenarten informiert. Auf dem Außengelände wurde 2019 eine Obstwiese mit alten Sorten gepflanzt.

Die Wanderung mit Naturwahrnehmung mit der Biologin und Landschaftsgestalterin Sonja Schürger richtete sich an Menschen, die gern in der Natur sind, sich für

Pflanzen, Tiere und Steine interessieren und ihre Erfahrungen in der Wahrnehmung von Natur im Austausch mit anderen vertiefen wollten.

Sonja Schürger gab in der Naturschutzstation Gruel zunächst eine kurze Einführung zur Entstehung des Tribohmer Bachtals, bevor wir uns schweigend auf den Weg durch das Tal nach Tribohm machten. Es bestand die Aufgabe, die eigene Wahrnehmung zu richten auf die gesamte Atmosphäre des Tales, auf den Wechsel von Stimmungen, auf einzelne Details, auf Tiere und Pflanzen, Relief und Himmel, Farben, Düfte und Geräusche, auf Werdendes und Vergehendes, auf den Rhythmus des Weges. In der Stille verstärkt sich die Aufmerksamkeit, schärfen sich die Sinne für besondere, vielleicht einzigartige Erfahrungen und Erlebnisse. Als Erinnerung konnten einige Dinge mitgenommen werden, die uns begegneten: Blätter, Äste, Früchte, Steine. Auf einem Rastplatz in der Nähe der Kirche von Tribohm aus dem 13. Jahrhundert, die wir besichtigen konnten, tauschten wir uns über das Wahrgenommene aus. Die individuellen Eindrücke formten sich zu einem Gesamtbild des Charakters des Ortes. Für den Rückweg nach Gruel wählten wir zunächst einen Pfad durch den lichten Eichenhain entlang der Feldgrenze, bevor wir wieder zurück ins Bachtal kehrten.

Eine Teilnehmerin reflektierte die Wanderung mit folgenden Worten: *„Gestern erfuhr ich mit einem Windhauch, trunken von all der Natur, suchend nach dem Himmel in den Spiegelpfützen des verlorenen Baches zum ersten Mal in meinem Leben von Francesco Petrarca. Jetzt wandle ich dankend auch auf seinen Spuren.“*



Erlenbruch, Foto: Barbara Hesse



Impressionen aus dem Tribolmer Bachtal, Foto: Angela Pfennig



*Thoralf Weiß stellt Gehölze und Pflanzen aus der Zeit der Landwirtschaftsakademie vor,
Foto: Angela Pfennig*

Die ruhige Herbststimmung nach dem Sturm nutzten zahlreiche Gäste für die diesjährige Wanderung auf den Spuren der Königlichen staats- und landwirtschaftlichen Akademie Eldena mit Thoralf Weiß, dem Leiter des Arboretums. Dr. Michael Lissok war leider verhindert. So übernahm Dr. Angela Pfennig die Einführung in die Geschichte der Akademie und stellte das ambitionierte, sehr erfolgreiche Projekt in seinen wichtigsten Entwicklungsphasen kurz vor. Die 1835 gegründete Königliche staats- und landwirtschaftlichen Akademie Eldena gilt als die älteste landwirtschaftliche Lehranstalt in Preußen und zählt zu den frühen wissenschaftlichen Einrichtungen des Gartenbaues in Deutschland. Als institutioneller Träger und Vermittler von Innovationen in der Agrarökonomie sowie Schrittmacher bei der Einführung neuer Anbau- und Zuchtmethoden, Pflanzensorten und Technologien in Vorpommern trug die Akademie erheblich zum Fortschritt der Gartenkultur bei. Mit besser ausgestatteten und wissenschaftlich leistungsfähigeren Landwirtschaftsschulen konnte Eldena nach 40 Jahren nicht mehr konkurrieren. 1876 wurde die Akademie geschlossen.

Ganz im Sinne der Verschönerungsbewegung entwickelten sich Eldena und seine Umgebung durch die Anlage von Gärten, die Bepflanzung der Straßen, Wege, Grundstücksgrenzen und Randzonen mit Baumreihen und Hecken in Verbindung mit den agrarwirtschaftlich und wissenschaftlich genutzten Flächen der Universität sowie einem hochmodernen, komplexen Agrarbetrieb zu einem grünen Musterdorf im Charakter einer *ornamented farm*.

Es ist interessant, dass mit der Errichtung einer Landwirtschaftsakademie in Eldena zur Entwicklung einer lebendigen Agrikultur im 19. Jahrhundert angeknüpft wurde an die beeindruckenden landeskulturellen Tätigkeiten der Zisterzienser, die 1199 ihr Kloster hier an der Ryckmündung gründeten. Wir besuchten die Klosterruine mit ihrem zeitgleich mit der Gründung der Akademie angelegten Park.

Während die ehemaligen, jährlich weniger werdenden Bauten der Landwirtschaftsakademie Eldena noch bekannt sind, ist der gärtnerische Nachlass weitgehend unerforscht. Wichtigste Quelle für die Erforschung des historischen Bestandes an Obst- und Ziergehölzen sind die heute noch vorhandenen Pflanzen.

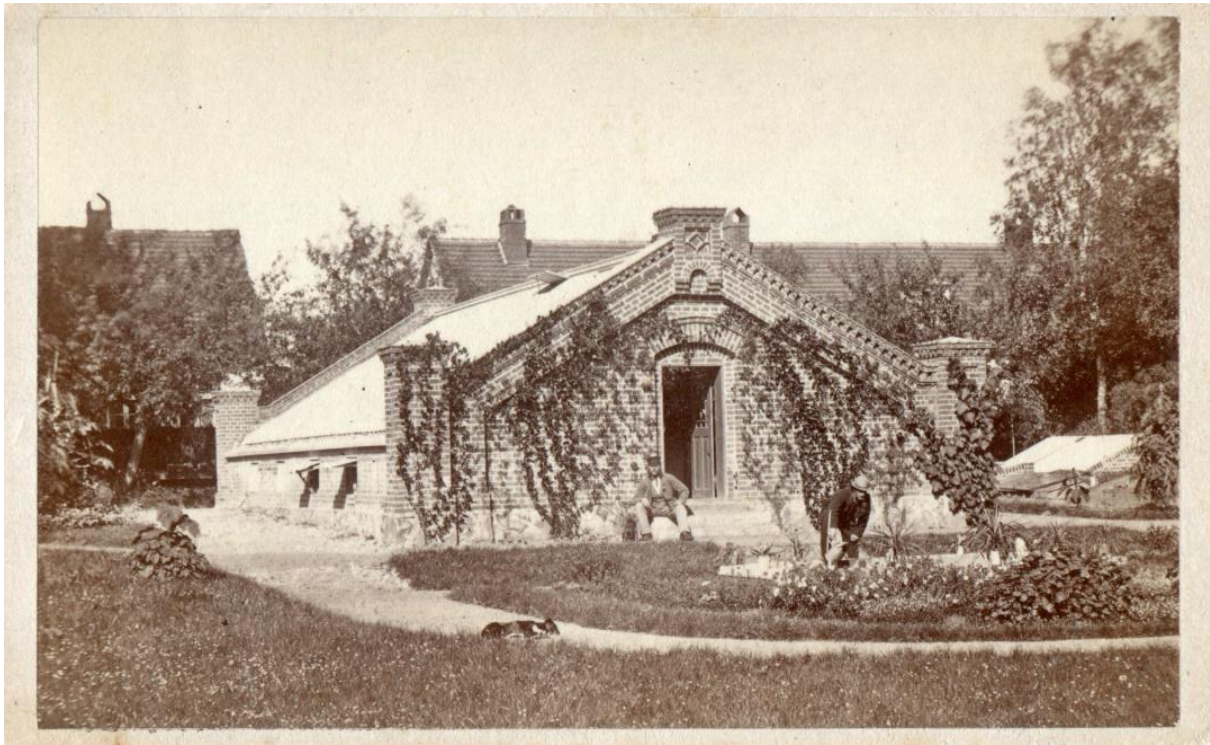
Wir begannen den Rundgang durch Eldena am ehemaligen Akademiegebäude (heute Forstamt Jägerhof) in der Hainstraße. Seitlich des Wirtschaftsgebäudes auf dem Hof steht ein ehemals von großen Gehölzen unterdrückter **Ginkgobaum** (*Ginkgo biloba*). Einige **Graupappeln** (*Populus x canescens*), möglicherweise schon in der zweiten Generation sowie **Hainbuchen** (*Carpinus betulus*) bilden die Rückfront des Hofes. Eine große **Platane** (*Platanus x hispanica*) steht in der Mitte desselben. Hinter einem Stallgebäude befindet sich eine **Säuleneibe** (*Taxus baccata*) mit gelbbunten Nadeln, eventuell die Sorte 'Fastigiata Aureomarginata'.



Trauerbuche und Rosskastanie, Foto: Angela Pfennig



Platane auf dem Hof der ehemaligen Landwirtschaftsakademie, Foto: Angela Pfennig



Gewächshaus in Eldena, um 1870, Foto: C. Giese, Archiv Thoralf Weiß

Südlich vom Akademiegebäude an der Hainstraße erhebt sich im Rasen noch der Abdruck der Fundamente des ehemaligen Gewächshauses aus der Zeit um 1863. Die Ansicht eines Gewächshauses des Greifswalder Fotografen C. Giese dürfte um 1870 entstanden sein. Die topographischen Verhältnisse lassen die Zuschreibung zu dem 1863 durch Entwurfszeichnung belegten Gewächshaus der Akademie sehr wahrscheinlich sein. Im Hintergrund ist die Häuserreihe der Akademieangestellten an der Hainstraße erkennbar, das Akademiegebäude schließt sich am rechten Bildrand in Richtung Norden an. Dazwischen liegen ein älteres Erdgewächshaus und Frühbeetkästen. Das Gewächshaus, noch nicht in reiner Glasbauweise entstanden, ist in verschiedene Abteilungen gegliedert und hat schon eine Warmwasserheizung. Die repräsentativen Mauergiebel entsprechen in ihrer Gestaltung dem Umbau der Klosterscheune. Bis mindestens 1913 wurde das Gewächshaus noch genutzt.

In der Hainstraße fällt am gegenüberliegenden alten Haus ein gestutzter **Birnbaum** (*Pyrus communis*) mit gewaltigem Umfang auf. Dieser 200-jährige Baum dürfte die Sorte 'Gute Graue' sein, die auch durch starkes Wachstum gekennzeichnet ist. Vor dem linken Nachbarhaus standen zwei alte **Buchsbäume** (*Buxus sempervirens*), die vielleicht noch von Jühlke gepflanzt wurden; das Haus beherbergte die Dienstwohnung des akademischen Gärtners und wurde erst kürzlich durch einen Neubau ersetzt.

Neben dem alten Akademiegebäude liegt an der Hainstraße linkerhand der ehemalige Botanische Garten, heute zum Teil das Gelände des Naturkindergartens. Hier fällt besonders die Wuchskraft der Kaukasischen **Flügelnuß** (*Pterocarya*

fraxinifolia) auf. Die großen Stämme haben mit ihrer reichlichen Wurzelbrut die Fläche weitgehend besiedelt und erzeugen ein Gefühl von „Dschungel“. Die Fläche ist im Frühjahr mit dem giftigen **Gefleckten Aronstab** (*Arum maculatum*) bewachsen. Ein weiterer **Ginkgobaum**, **Säuleneichen** (*Quercus robur* 'Fastigiata'), **Weißbuchen** und eine **Platane** stammen ebenfalls aus Zeiten der Akademie. Junge **Maulbeer bäume** (*Morus alba*) am Zaun könnten Ausläufer einer ehemaligen Hecke sein.



Ungarische Eiche (rechts) und Birne 'Gute Graue', Fotos: Angela Pfennig

Etwas weiter auf der rechten Seite der Hainstraße stehen **Platanen** und **Linden** an den ehemaligen Beamten- und Angestelltenwohnhäusern, die ein entsprechendes Alter haben dürften. Auf der anderen Straßenseite fällt ein **Birnbaum** der Sorte 'Köstliche von Charneux' auf, der auf dem Bürgersteig steht. Daneben stehen eine noch unbestimmte **Eiche** sowie eine **Ungarische Eiche** (*Quercus frainetto*) in gewaltigen Ausmaßen. Kleiner, aber für die Art in beachtlicher Größe, befindet sich wenig rechts davon in der Hecke ein **Französischer Ahorn** (*Acer monspessulanum*).

Wiederum der Hainstraße folgend erreichten wir links eine markante Allee. Es ist die Zufahrt zur ehemaligen Baumschule, die beidseitig von beeindruckenden Exemp-

laren der **Rotbuche** (*Fagus sylvatica*), der **Trauerbuche** (*Fagus sylvatica* 'Pendula'), der **Pyramideneiche** (*Quercus robur* 'Pyramidalis'), des **Französischen Ahorn** (*Acer monspessulanum*) sowie einer weißbunten und einer schlitzblättrigen Sorte des **Spitzahorns** (*Acer platanoides*) begleitet wird. Die Baumschule bestand bis 1913. Am Rande der Wiese stehen ein älterer **Birnbaum** der Sorte 'Pastorenbirne' sowie mehrere **Apfelbäume**, darunter die 'Graue Herbstrenette'.

Ob die Straßenbäume der Hainstraße – **Linden**, **Roskastanien** und **Bergahorn** - ein entsprechendes Alter haben, lässt sich nur vermuten. Auffällig ist die Mischung derselben, die einen recht eigenen Allee-Charakter ergeben.

Die bedeutende Tradition der Eldenaer Obstkultur wurde durch eine Obstbaumpflanzung auf dem Gelände des Forsthofes und der ehemaligen Baumschule wiederaufgenommen. Am passenden Ort entsteht hier über das Projekt „Ein Baum für meine Uni“ wieder eine Streuobstwiese mit alten Obstsorten.

Der Erhalt des historischen Pflanzenmaterials, vermutlich damals aus alten lokalen Herkünften, der Potsdamer Landesbaumschule sowie aus den internationalen Beziehungen der Akademie zusammengetragen, sollte allen Verantwortlichen wie der Stadt Greifswald, der Universität, dem Land und auch besonders den privaten Grundstückseigentümern angelegen sein. Erste Nachzuchten finden sich schon in Eldena und im Arboretum.

Bitte informieren Sie sich über die Veranstaltungen auch unter <http://www.stralsunder-akademie.de/aktuell.html>

Wenn Sie diese E-Mail nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese unter kontakt@stralsunder-akademie.de abbestellen.

Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur

Dr.-Ing. Angela Pfennig

Sarnowstraße 6D

18435 Stralsund

Telefon 03831 289379 | kontakt@stralsunder-akademie.de | www.stralsunder-akademie.de

GLS Bank

IBAN: DE56 4306 0967 2060 4418 00

BIC: GENODEM1GLS